



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

**Die Buchschriften des Mittelalters mit besonderer  
Berücksichtigung der deutschen und zwar vom sechsten  
Jahrhundert bis zur Erfindung der Buchdruckkunst**

**Auer von Welsbach, Alois**

**Wien, 1852**

III. Neuntes und zehntes Jahrhundert.

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-73833](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-73833)

### In Vergleichung wurden gezogen:

- a. Pergament-Handschrift des 7. oder 8. Jahrhunderts in longobardischer Schrift. Enthält Theile des grammatischen Werkes „*Artis grammaticae Libri II.*“, welches M. Claudius Sacerdos, einen Christen wahrscheinlich des 5. Jahrhunderts, zum Verfasser hat. (C. Nr. 2.)
- b. Pergament-Handschrift des 9. Jahrhunderts in longobardischer Schrift; eine Sammlung verschiedener Weltchroniken und ein Bruchstück eines lateinisch-deutschen Wörterbuchs. (C. Nr. 3.)
- c. Pergament-Handschrift des 9. Jahrhunderts in goldener Uncialschrift mit reichen Verzierungen. Bruchstücke der liturgischen Schrift „*Liber Sacramentorum*“ Papst Gregor des Großen, gest. 604. (G. H. Nr. 2.)

Eoder a. sehr undeutlich, die Buchstaben ineinander verschlungen, höchst merkwürdig aber nicht mustergiltig; man kann allenfalls das Entstehen des gemeinen Buchstaben-Alphabets darin erkennen. — Eoder b. die gemeinen Buchstaben bereits ausgebildet, jedoch nicht so schön, wie in dem als Muster genommenen Carolinger, welchem er auch in der Ausführung der Uncial-Buchstaben weit nachsteht. — Eoder c. ausgezeichnet schöne Handschrift trotz der Carolinger, scheint einige Decennien später geschrieben zu sein als der zum Muster genommene Eoder, ist übrigens in einigen Einzelheiten, aber nicht im Charakter der Schrift verschieden.

#### Textprobe.

Credimus in dñm patrem omnipotentem, cunctorum uisibilium & inuisibilium conditorem. Credimus & in dñm nostrum ihm xpm, per quem creata sunt om̃a. Uerum dñm unigenitum, & uerum dñi filium non factū aut cooptium, sed genitum & unūscum patre substantiae. Atq; ita p̃ma aequalem dō patri, ut nec tempore nec gradu nec potestate possit eē inferior. Tantum q; esse confitemur illum qui est genitus, quantus est ille qui genuit. Non aū quia dicimus genitum a patre filium diuinae & ineffabili generationi aliquod tempus coescribimus. Sed nec patrem celi quando coepit se nec filiū. N̄ enim aliter possumus confiteri

### III.

#### Neuntes und zehntes Jahrhundert.

(Taf. VI—VIII.)

- a. Pergament-Handschrift des neunten Jahrhunderts. Enthält Ottfried's, eines Mönches im Kloster Weissenburg im Speiergau, poetische Bearbeitung der vier Evangelien, höchst wahrscheinlich im Jahre 865 vollendet. — Die Handschrift war schon zu Anfang des siebzehnten Jahrhunderts Eigenthum der Hofbibliothek und ist, abgesehen von ihrer Vollständigkeit, auch durch eine Reihe von Verbesserungen merkwürdig, die wahrscheinlich von Ottfried's eigener Hand

- herrühren. (Schant D. Nr. 2.) — Dieser Coder ist überdies mit drei Bildern geziert: Der Einzug in Jerusalem, das heilige Abendmal, Christus am Kreuze.
- b. Pergament-Handschrift des neunten bis zehnten Jahrhunderts. Sie enthält außer mehren lateinischen Schriften Alcuin's, des heiligen Hieronymus und Augustinus verschiedene Alphabete, angelsächsische Runen, ein gothisches Alphabet und derlei Text u. s. w. — Die Handschrift war einst Eigenthum des Salzburger Domcapitels. (Schant D. Nr. 3.)

Dies ist die erste Schrift, die einem Werke mit theilweise deutschem Texte entnommen ward; sie wurde obbezeichneten zwei Muster-Urschriften nachgebildet, welche große Aehnlichkeit mit einander besitzen und sich gegenseitig ergänzen. Das gemeine Alphabet ist in beiden Originalen vollkommen ähnlich. Die gemeinen und Capitälchen wurden aus a, die Versalien aus b genommen. Die Form der Buchstaben im Vergleich zur vorhergehenden Carolinger Schrift verändern sich wohl etwas, aber verschönern sich eben nicht. Jedes Capitel oder Abschnitt fängt mit meistens roth gemalten Initialen an, welche unten in die Zeilen und links über den Rand derselben hinausragen, wie dies früher und später noch durch einige Jahrhunderte üblich war. Die Worte sind durch Räume von einander getrennt, am Ende der Zeilen zuweilen gebrochen; Abtheilungszeichen nicht vorhanden; die einzige Interpunction ist der Schlusspunct, welcher zwischen Ober- und Unterlänge in der Mitte steht. Die Buchstaben selbst sind eng aneinander und oft zusammenhängend.

Gemeine Buchstaben.

a a b c d e f f g g h i k l l m  
n o p q r s s t u v w x y y z á  
é í ó ú m e e & p ft ft ft ft q t ; .

a f g l s sind zweierlei vorhanden, breitere und schmälere, um den Anschluß zu bewirken; das y in zweierlei Form vorhanden, eben so das ft; ft wird nur in der Mitte, st und q am Ende eines Wortes verwendet; t nt bei den gemeinen und Capitälchen benützt. e ist für ae, — ; am Ende eines Wortes für us und ue; am für amen. — v und w ist im Originale nicht vorhanden; das Letztere scheint durch zwei u ausgedrückt worden zu sein; u immer für v.

Capitälchen.

A B C D E E F F G H I K L M N O  
P Q R S T U V W X Y Y Z

E und y sind in zweierlei Form vorhanden; Unter- und Oberlänge sind leicht zu bemerken; q und v wird abwechselungsweise verwendet; w ist hinzugefügt worden. F bedeutet ae. — In der Urschrift ist die erste Zeile der meisten Capitel mit solchen Capitälchen geschrieben; auch werden sie daselbst zur Bezeichnung der römischen Zahlen verwendet, hauptsächlich links in margine beim Anfange der Capitel mit einem eigenthümlichen Haken; das q gilt für fünf. Das Abbreuiaturzeichen ist ein gerader Strich mit einem Häkchen, oberhalb der Buchstaben angebracht.

## Versalien.

A A A B C D D E E F G G H h  
 J k l M N O P Q Q R S  
 T U V W X Y Z

A ist in dreierlei, D E G H k M Q in zweierlei Form vorhanden, und werden in Anwendung gebracht, je nachdem selbe besser passen zu den übrigen Buchstaben; U und V wird für beide Begriffe benützt. W ist hinzugefügt worden.

## Zur vergleichenden Betrachtung:

Vergament-Handschrift des zehnten Jahrhunderts. Sprachliche Abhandlungen des Priscianus aus Cäsarea, eines Christen und Lehrers am kaiserlichen Hofe zu Constantinopel zu Ende des fünften und Anfang des sechsten Jahrhunderts. (C. Nr. 4.)

Sehr schöne Handschrift, doch wurde den beiden obangeführten der Vorzug wegen ihres deutschen Vaterlandes eingeräumt. Die gemeinen Buchstaben sind sehr hübsch und den zum Muster genommenen ähnlich; Capitälchen und Uncialbuchstaben haben noch mehr vom römischen Charakter an sich und sind auch ziemlich unregelmäßig; im Allgemeinen kein auffallender Unterschied.

## Textprobe.

Tho suar ther sün guater. thar inan zoh sin müater.  
 in sineru iungi. zi theru héimingu.  
 Thar tho théro gango. ni uuàs er bora lango.  
 so súar er fon theru búrg uz. zi themo drúhtines hus.  
 Er tho sár thara ingiang. ioh filu hébigo iz intsiang.  
 Ihaz sie iz zugun áfto. so unrédihafto.  
 Ih sägen thir in uuára. er fand thar mézalara.  
 ioh ouh múnizara in uuár. so fand er sizzente thar.  
 Só thuu selben kristes kráft. eina géislun thar gisláht.  
 uzstíaz er sie ió gilicho. ioh filu kráftlicho.